

2. Das Transkriptionsformular

Vorbemerkung

Im Folgenden ist das Transkriptionsformular wiedergegeben, das den Exploratoren des SNiB als Grundlage für ihre Verschriftung diente. Die einzelnen Beispiele berücksichtigten ursprünglich das Schwäbische, bei der jetzigen Fassung wurde darauf geachtet, dass die Verwendungen einzelner Lautwerte durch mittelbairische Beispielslautungen illustriert werden.

Das Transkriptionssystem schließt sich eng an das für den Sprachatlas der deutschen Schweiz und beim SBS verwendete an (siehe hierzu Hotzenköcherle 1962a, Band B, S. 79ff. und König, Band 1, S. 162ff.). Es beruht wie dieses auf der Verbindung einer Reihe von Grundzeichen, die meist dem gewöhnlichen Alphabet entnommen sind, mit wenigen, immer in gleichem Sinn gebrauchten diakritischen Zeichen.

Bei den Vokalen z.B. bedeutet das einfache Grundzeichen stets „neutralen“, „mittleren“ Gehörseindruck, das Grundzeichen mit untergesetztem Punkt geschlosseneren, mit untergesetztem Häkchen offeneren Gehörseindruck (also liegt z.B. *e* zwischen *e* und *ɐ*). Doppelsetzung des diakritischen Zeichens bedeutet eine Steigerung des geschlossenen bzw. offenen Gehörseindrucks ins Extreme (z.B. *ē* extrem geschlossen, *ɛ* extrem offen). Zur Bezeichnung von Annäherungswerten wird das betreffende diakritische Zeichen eingeklammert (z.B. *e̅* nicht ganz geschlossen, *ɛ̅* nicht ganz offen). Bei den Konsonanten werden bestimmte Diakritika stets in gleichem Sinn insbesondere zur Abstufung des Stärkegrades verwendet (z.B. *b* Lenis, *ḃ* fortisierte Lenis, *p* Fortis, *p̣* lenisierte Fortis).

I. Vokale

1. Einfache Vokale

a) Grundwerte

(geschlossen \longrightarrow offen)

<i>i</i>	<i>ï</i>	<i>ɨ</i>	<i>ɪ</i>	<i>ɯ</i>	vordere Hochzungenvokale, ungerundet
<i>ü</i>	<i>ÿ</i>	<i>ʊ</i>	<i>ʘ</i>	<i>ɯ</i>	vordere Hochzungenvokale, gerundet
<i>e</i>	<i>ē</i>	<i>ɛ</i>	<i>ɐ</i>	<i>ɞ</i>	vordere Mittelzungenvokale, ungerundet
<i>ö</i>	<i>œ</i>	<i>ø</i>	<i>ɵ</i>	<i>ɤ</i>	vordere Mittelzungenvokale, gerundet

(hell \longrightarrow dunkel)

a a a a a Flachzungenvokale

(geschlossen \longrightarrow offen)

$\overset{\circ}{o}$	$\overset{^{\circ}}{o}$	$\overset{o}{o}$	$\overset{O}{o}$	$\overset{Q}{o}$	hintere Mittelzungenvokale
$\underset{..}{u}$	$\underset{u}{u}$	$\underset{u}{u}$	$\underset{U}{u}$	$\underset{u}{u}$	hintere Hochzungenvokale

b) Grenz- und Annäherungswerte

Wenn Grenzwerte die Entscheidung für den einen oder anderen Vokalbereich ausnahmsweise unmöglich machen, werden die beiden Grundzeichen übereinandergesetzt:

i	Grenzwert zwischen dem e - und i -Bereich
e	Grenzwert zwischen dem a - und e -Bereich
a	Grenzwert zwischen dem a - und o -Bereich
o	Grenzwert zwischen dem o - und u -Bereich
u	Grenzwert zwischen dem $ö$ - und $ü$ -Bereich
$ö$	

Rundung:

- ī, ē* Die beiden Punkte bezeichnen jeweils eine leichte Rundung des *i*- bzw. *e*-Lautes
ï, ë Solche Transkriptionen deuten stärkere Rundung an, sind aber nicht mit *ü* oder *ö* gleichzusetzen.
 Auch Zwischenwerte wie *ẽ* oder *ĕ* kommen vor.

Annäherungswerte werden durch Einklammern des diakritischen Zeichens angezeigt, z.B.:

\mathbb{R}	nicht ganz so offen wie e , zwischen e und e
\mathbb{R}	nicht ganz so offen wie e , zwischen e und e
\mathbb{R}	nicht ganz so geschlossen wie e , zwischen e und e
\mathbb{R}	nicht ganz so geschlossen wie e , zwischen e und e

Durchgeführtes Beispiel für den e -Bereich:

i e e e e e e e e e e a a

c) Entsprechungen der deutschen Hochlautung (nach Siebs)

Die Einpunktwerte entsprechen (auch als Kürzen) der Qualität der bühnensprachlichen Langvokale in: *sȳbān* »sieben«, *mȳlā* »Mühle«, *sē* »See«, *ōl* »Öl«, *bōdān* »Boden«, *mūth* »Mut«.

Die Einhäkchenwerte entsprechen (auch als Längen) der Qualität der schriftsprachlichen Kurzvokale in: *tʃɪpəl* »Zipfel«, *mütʃə* »Mütze«, *bət* »Bett«, *öfnən* »öffnen«, *khɔpf* »Kopf«, *bukhəl* »Buckel«.

d) Palato-velare (zentralisierte) Vokale

Palato-velare Vokale haben wegen ihrer im Verhältnis zur Normalartikulation insgesamt zentralisierten (zurück- oder vorverlagerten) Zungenstellung einen etwas „verschwommenen“ Charakter. Sie besitzen vom Klangeindruck her eine gewisse Nähe zu den gerundeten Vokalen. (Diakritika wie bei den Normalvokalen).

<i>j</i>	<i>ɥ</i>	<i>ɛ</i>	<i>ø</i>	palatal-zentralisiert, ungerundet und gerundet (postpalatal)
<i>ɥ</i>		<i>ɔ</i>		velar-zentralisiert (prävelar)
<i>ɑ</i>	<i>ɑ</i>	<i>ɑ</i>		flach-zentralisiert

Grenz- und Annäherungswerte:

ρ	Grenzwert zwischen ρ und e (voll zentralisiert)
$\tilde{\rho}$	Grenzwert zwischen ρ und $\tilde{\rho}$ (voll zentralisiert)
μ	nicht so sehr zentralisiert wie μ , zwischen u und μ
ϵ	nicht so sehr zentralisiert wie ϵ , zwischen e und ϵ
	[In der handschriftlichen Transkription sind die Aufstriche jeweils eingeklammert.]

Übersicht:

Das Paradigma der palatalen, velaren und palato-velaren Vokale sieht in Übersicht folgendermaßen aus (die Werte mit Diakritika, also *i̇*, *ï*, *i̋*, *ǐ* usw., sind bei *i* und *e* weggelassen):

(palatal \longleftrightarrow velar)

i	j	$\overset{\mu}{j}$	μ	u
e	ϵ	$\overset{\rho}{e}$	ρ	o
$\overset{a}{a}$	$\overset{a}{a}$		$\overset{a}{a}$	$\overset{a}{a}$
$\overset{a}{a}$	$\overset{a}{a}$	$\overset{a}{a}$	$\overset{a}{a}$	$\overset{a}{a}$
		a		

(palatal gerundet \longleftrightarrow velar)

\ddot{u}	\ddot{j}	$\overset{\mu}{j}$	μ	u
\ddot{o}	$\ddot{\rho}$	$\overset{\rho}{\rho}$	ρ	\emptyset
$\overset{a}{a}$	$\overset{a}{a}$		$\overset{a}{a}$	$\overset{a}{a}$
$\overset{a}{a}$	$\overset{a}{a}$	$\overset{a}{a}$	$\overset{a}{a}$	$\overset{a}{a}$
		a		

e) Reduktionsvokale

Reduktionsvokale erscheinen in unbetonter Stellung.

Bei bloß quantitativer Reduktion, mit Bewahrung der vollen Klangfarbe, wird das Vokalzeichen hochgestellt, wie z.B. *i e a*

Bei quantitativer und qualitativer Reduktion (Schwa) wird α bzw. α (bei e- bzw. a-Färbung) geschrieben.

2. Diphthonge

a) Bei den steigenden und ebenen (volllautenden) Diphthongen sollen möglichst beide Elemente (jedenfalls aber immer das betonte erste) in ihrer Qualität genau bestimmt werden, also z.B.:

<i>ai</i>	<i>aī</i>	<i>ae</i>	<i>ae</i>					
<i>ai</i>	<i>aī</i>	<i>ae</i>	<i>ae</i>					
<i>qi</i>	<i>qī</i>	<i>qe</i>	<i>qe</i>	oder z.B.	<i>ui</i>	<i>oe</i>	<i>oe</i>	<i>qi</i>

Anm.: Die Begriffe „steigend“, „eben“ und „fallend“ (unter 2. b)) beziehen sich hier auf die Veränderung der Zungenlage.

b) Die fallenden Diphthonge kombinieren ein differenziertes (volllautendes) erstes Element mit einem, in der Regel, zweiten Reduktionselement:

iə (*iə*, *iə*), *üə* (*üə*, *üə*), *uə* (*uə*, *uə*), *ia*, *üa*, *ua* usw.

c) Starke Verkürzung (quantitative Reduktion) des zweiten Elements wird durch Hochstellung ausgedrückt:

aⁱ, *iə* oder bei weiterer Reduktion durch Hochstellung und Einklammerung *aⁱ*, *iⁱ*.

d) Über die Quantitätsverhältnisse der Diphthonge siehe Pkt. 4.

e) Über Zweisilbigkeit (und dann nicht Diphthong) siehe Pkt. 7.

3. Nasalisierung

Nasalisierung wird mit übergesetzter Tilde bezeichnet:

ã nasaliertes *a*
ã̃ stark nasaliertes *a*
ã̂ schwach nasaliertes *a*

4. Quantität

Kürze bleibt im Allgemeinen unbezeichnet: *i*, *e*, *a*, *o*, *u* usw.

In besonderen (unerwarteten) Fällen kann zur Sicherung *ĩ*, *ẽ*, *ã*, *õ*, *ũ* usw. geschrieben werden.

Halblänge: *î* *ê* *â* *ô* *û*
 Länge: *ī* *ē* *ā* *ō* *ū*
 Überlänge: *ĩ* *ẽ* *ã* *õ* *ũ*

ã bedeutet unsichere Quantität: z.B. *dũ* »du«.

Die Quantität wird auch bei den Diphthongen bezeichnet:

ai (beide Elemente kurz) Kurzdiphthong
āī (beide Elemente lang) Langdiphthong
āi, *āī* (erstes Element lang bzw. halblang, zweites kurz)
eī, *eī* (erstes Element kurz, zweites lang bzw. halblang)
ou, *ou*
ea = *ěa* Kurzdiphthong, *ēā* Langdiphthong
iə Kurzdiphthong, *īē* Langdiphthong
īə, *īə* (erstes Element lang bzw. halblang) usw.

5. Halbvokale

Sie kommen gewöhnlich nur in silbenanlautender Stellung vor Vokal vor und werden mit *j*, *ü*, *y* bezeichnet, z.B. *šûikhâejā* »Schulkalier«. Im Wortanlaut wird auch *j* geschrieben.

6. Akzent (Druckakzent)

Für den dynamischen Wort- und ggf. Satzakkzent gelten die Zeichen:

ˈ Hauptakkzent
 ˋ Nebenakkzent

Der Wortakkzent braucht nur in Fremdwörtern und in den Fällen angegeben zu werden, in denen er von dem üblichen hochdeutschen Stamm- bzw. Erstsilbenakkzent abweicht (jedenfalls immer, wenn er ansonsten unklar bliebe), z.B. *bēdŕn* »Beton«.

Satzakkzent: Bei der Notierung von Mehrwortkontexten sind positionell auffällige oder wichtige Druckakzente zu kennzeichnen (Unterordnung und lautliche Reduktion der unbetonten Sprecheneinheiten!).

7. Silbe

Die Silbengrenze wird durch einen Bindestrich ausgedrückt. Sie braucht nur in besonderen Fällen angemerkt zu werden, z.B. wenn ansonsten nicht klar wäre, ob es sich um einen Diphthong oder um zwei aufeinanderfolgende Vokale in Hiatusstellung handelt:

ē-α (zweisilbig) »eher«
ēα (einsilbig, Diphthong) »er«

Zur Bezeichnung der Silbischheit kann auch das Silbenfunktionszeichen (z.B. *α*) verwendet werden. [In der Lautschriftausgabe im Programm TeuTEX wird dieses Zeichen durchgängig als ... erscheinen.]

II. Konsonanten (Geräuschlaute)

1. Verschlusslaute

a) Grundwerte, stimmlos

Lenes	Fortes	Geminaten	
<i>b</i>	<i>p</i>	<i>pp</i>	Labiale
<i>d</i>	<i>t</i>	<i>tt</i>	Dentale
<i>g</i>	<i>k</i>	<i>kk</i>	Palatale/Velare

b) Zwischen- und Sonderwerte

<i>ḃ</i>	<i>ḋ</i>	<i>ḡ</i>	(leicht) fortisierte Lenes
<i>ḅ</i>	<i>ḏ</i>	<i>ḡ</i>	(stark) fortisierte Lenes
<i>ḇ</i>	<i>ṭ</i>	<i>ḡ</i>	Grenzwerte Lenis/Fortis (= Halbfortes)
<i>p̣</i>	<i>ṭ</i>	<i>ḳ</i>	(leicht) lenisierte Fortes
<i>p̤</i>	<i>t̤</i>	<i>k̤</i>	(stark) lenisierte Fortes
<i>p̥</i>	<i>t̥</i>	<i>k̥</i>	gelängte Fortes

<i>b</i>	<i>d</i>	<i>g</i>	Grenzwerte Verschlusslaut/Reibelaut (mit gelockertem Verschluss gebildete Lenes):
<i>ḃ</i>	<i>ḏ</i>	<i>ḡ</i>	zwischen <i>b</i> und <i>w</i>
<i>ḅ</i>	<i>ḏ</i>	<i>ḡ</i>	zwischen <i>d</i> und einem entsprechenden Reibelaut
<i>ḇ</i>	<i>ḏ</i>	<i>ḡ</i>	zwischen <i>g</i> und <i>x-χ</i>

Durchgeführtes Beispiel bei den Labialen:

b *b/b* *ḃ* *ḅ* *ḇ* *p* *p̣* *p̤* *p̥* *pp*

c) Stimmhaftigkeit

Sie wird durch einen untergesetzten Punkt bezeichnet:

ḃ *ḋ* *ḡ*

d) Behauchung (Aspiration)

voll: *ph* *th* *kh* reduziert: *ph* *th* *kh*

ḵ bedeutet, dass eine schwache Reibung noch vorhanden ist, aber die Artikulationsstelle nicht feststellbar ist bzw. im konkreten Fall nicht sicher gehört wurde.

ḵ bedeutet, dass die Reibung des velaren Nasals schwächer ist als bei *x* (vgl. unter II.2.c).

e) Fehlende orale Explosion, Kehlkopfverschluss

aa) Ausgesprochener Implosionscharakter, d.h. fehlende oder sehr reduzierte Explosion, kann mit einem übergesetzten Winkel bezeichnet werden:

ḅ̇ *ḍ̇* *ḡ̣* *ḅ̣* *ṭ̣* *ḡ̣*

z.B. *hḡḡṃə* »hat man« (labiale Implosion, keine merkbare Explosion)

hḡḡṭf »hält es« (keine labiale Explosion)

bb) Kehlkopf- oder Glottisverschluss (= Knacklaut, als Ersatzexplosion bei folgendem homorganen Nasal hörbar) wird mit dem Glottal Stop-Zeichen des API bezeichnet, z.B.:

<i>hḡḡp̣ṃə</i>	»hat man«	labiale Implosion, glottale Explosion
<i>hḡḡp̣ṃə</i>	»hat man«	reiner Glottisverschlusslaut
<i>p̣ṃoḡiχə</i>	»gemolken«	labiale Implosion, glottale Explosion
<i>p̣ṃoḡiχə</i>	»gemolken«	reiner Glottisverschlusslaut

f) Palatalisierung

(\hat{b})	\hat{d}	\hat{g}	selten
(\hat{p})	\hat{t}	\hat{k}	selten

Sie tritt bei den Geräuschlauten sehr selten auf.

g) Reduktion

Als allgemeines Zeichen für reduziert gesprochene Laute gilt die Hochstellung, z.B. *b^h d^h g^h* oder bei noch stärkerer Reduktion Hochstellung und Einklammerung (*b^h*) (*d^h*) (*g^h*). Nachträglich kann Reduktion auch durch untergesetztes Winkelzeichen gekennzeichnet werden, z.B.

2. Reibelaute

a) Grundwerte, stimmlos

Lenes	Fortes	Geminaten	
<i>v</i>	<i>f</i>	<i>ff</i>	Labiodentale
<i>s š</i>	<i>ś ś</i>	<i>śś śś</i>	Dentale/Alveolare („sch-Laute“)
<i>ç</i>	<i>ç</i>	<i>çç</i>	Palatale („ich-Laute“)
<i>ʃ</i>	<i>ʃ</i>	<i>ʃʃ</i>	zwischen palatal und velar
<i>x</i>	<i>x</i>	<i>xx</i>	Velare („ach-Laute“)

b) Zwischenwerte bei den Labiodentalen und Dentalen

v	s	\check{s}	(leicht) fortisierte Lenes
v''	s''	\check{s}''	(stark) fortisierte Lenes
f	\int	\check{f}	
v	s	s	Grenzwerte Lenis/Fortis (= Halbfortes)
f	\int	\check{f}	(leicht) lenisierte Fortes
\tilde{f}	$\tilde{\int}$	$\tilde{\check{f}}$	gelängte Fortes

c) Zwischenwerte bei den palatalen/velaren Reibelauten

ʃ	Reibelaut zwischen x und x
ɕ	Reibelaut zwischen ɕ und x
h	schwacher Reibelaut, bei dem nicht feststellbar ist, ob der Artikulationsort palatal oder velar ist
h $\text{x}, \text{ɕ}$	velare Reibelaute, doch gegenüber x bzw. ɕ stärker lenisiert als ʃ und x

Durchgeführtes Beispiel bei den Labiodentalen:

$$v \quad v \quad v \quad \overset{f}{v} \quad f \quad f \quad \bar{f} \quad ff \quad ff$$

d) Stimmhaftigkeit

\mathfrak{y} \mathfrak{s} \mathfrak{z} \mathfrak{x} \mathfrak{x} \mathfrak{x}

e) Sonderwerte

\acute{s}, \tilde{s}	Zwischenwert zwischen s und \acute{s}
w	bilabialer (bis leicht labiodentaler) sehr schwach geriebener, schwach stimmhafter Laut, z.B. $w\tilde{o}\eta \gg \text{Wagen} \ll$
j	stimmhafter präpalataler Reibelaut wie in bühnen- deutsch $j\bar{a}r \gg \text{Jahr} \ll$
h	Hauchlaut
ρ	Glottisverschlusslaut
h	lateraler Frikativ
\mathcal{X}	Reibelaut zwischen \mathcal{X} und \mathcal{X}
\mathcal{X}	Reibelaut zwischen \mathcal{X} und \mathcal{X}
h	schwacher Reibelaut, bei dem der Artikulationsort nicht feststellbar ist

3. Affrikaten

a) Grundwerte

Lenes	Fortes	
<i>bv</i>	<i>pf</i>	Labiale
<i>ds, dš</i>	<i>tʃ, tʃ̥</i>	Dentale
<i>gɣ</i>	<i>kɣ</i>	Palatale
<i>gɤ</i>	<i>kɤ</i>	Palatovelare
<i>gx</i>	<i>kx</i>	Velare

b) Zwischenwerte wie oben, z.B. b_y , pf usw.

III. Nasale und Liquide

Sie sind im Untersuchungsgebiet in der Regel stimmhaft, so dass die Stimmhaftigkeit unbezeichnet bleiben kann.

1. Nasale

a) Grundwerte

einfach	gelängt	geminert	
m	\bar{m}	mm	labial
n	\bar{n}	nn	dental
η	$\bar{\eta}$	$\eta\eta$	palatal/velar

b) Zwischen- und Sonderwerte

aa) Reduktion, Längung, schwache Geminatio, Palatalisierung werden wie bei den Geräuschlauten bezeichnet.

bb) $\underset{\circ}{m}$ $\underset{\circ}{n}$ $\underset{\circ}{\eta}$ silbische Funktion

2. Liquide

a) Grundwerte

l-Laute

l laterales, dentales l (gelängt: \bar{l})

$\underset{\sim}{l}$ halbvokalisches l; wenn die Vokalfärbung erkennbar ist, wird sie notiert, z.B.: $\underset{\sim}{l}^{\ddot{u}}$

t (leicht) velarisiertes l

ʈ (stark) velarisiertes l

\hat{l} palatalisiertes l

ɫ interdentales l

b)

\tilde{r}	mehrschlägiger (mehrmals deutlich gerollter, uvularer) hinterer r -Laut (gelängt: \tilde{r})
r	mehrschlägiger (mehrmals deutlich gerollter) vorderer r -Laut (gelängt: \bar{r})
\Re .	einschlägiger (leicht gerollter) uvularer (hinterer) r -Laut
..	wie eben, nur dental/alveolar (vorne)
\Re	stimmhafter, hinterer uvular-postdorsaler Engelauf; nicht geschlagen, nicht gerollt
..	wie eben, nur präpalatal-prädorsal („Augsburger“ r)
$\Re\text{..}\text{..}$	R-Färbung des vorhergehenden Vokals
\tilde{r}	retroflexer r -Laut, steht akustisch dem .. nahe
\tilde{r}	in Richtung Frikativ gehender stimmloser r -Laut (zwischen r und \tilde{s})
\acute{r}	leicht in Richtung Frikativ gehender stimmloser r -Laut
$\text{..}\tilde{\acute{r}}$	wie oben, aber stimmhaft (selten)

Anm.: Die ... unter einigen dieser Zeichen sollen andeuten, dass diese hochgestellt sind.

IV. Symbole und Abkürzungen

1. Weitere Zeichen, die bei der Transkription verwendet wurden

—	(als Unterstreichung) sicher gehört
~	(als Unterstreichung) unsicher gehört
↑	besonders rasch gesprochen (Allegroform)

□	besonders langsam gesprochen (Lentoform)
↗	unmittelbarer Anlaut (Sprechanlaut)
↘	unmittelbarer Auslaut (Sprechauslaut)
... t̄ag	Anlautkontext
t̄ag ...	Auslautkontext
... t̄ag ...	An- und Auslautkontext
.... /	Sprechabsatz

2. Grammatische Abkürzungen, die bei den Aufnahmen verwendet wurden

Akk.	Akkusativ Singular
Akk. Pl.	Akkusativ Plural
Art.	Artikel
Dat.	Dativ Singular
Dat. Pl.	Dativ Plural
Dim. 2	z.B. bei der Frage nach der <u>Blume</u> heißt es <i>bleamē</i> Dim., für <u>Blümelein</u> ergibt sich <i>bleamal</i> Dim.2
Gen.	Genitiv Singular
Gen. Pl.	Genitiv Plural
koll.	kollektivierend
Nom.	Nominativ Singular (Nomen)
Nom. Pl.	Nominativ Plural (Nomen)
refl.	reflexiv
1. Sg.	1. Pers. Sg. (Verb)
1. Pl.	1. Pers. Pl. (Verb)
Adj.	Adjektiv
Adv.	Adverb
Inf.	Infinitiv
Subst.	Substantiv
Pron.	Pronomen
PlArt.	Pluralartikel
Imp.	Imperativ

3. Sonstige Zeichen, Abkürzungen, verkürzte Kommentare, die bei den Aufnahmen verwendet wurden

aGP / aGM / aGF	andere(r) Gewährsperson /-mann /-frau
äGP / äGM / äGF	ältere(r) Gewährsperson /-mann /-frau
a.O.e.	am Objekt erlebt
ava.	am Veralten
i.N.	im Nachhinein
besser	besser im Hinblick auf das Ziel der Aufnahmen
E	Erinnerungsform
EE	sehr alte Erinnerungsform
ext.	extorquierte Antwort (= Antwort nur auf mehrmalige Nachfrage)
Fln., FN	Flurname

GM / GF	Gewährsmann / Gewährsfrau
GP(s)	Gewährsperson(en)
GP2: ○	keine Antwort von der betreffenden Gewährsperson
(GP!), (!)	Heiterkeit der Gewährsperson
hd.	hochdeutsch
ht.	heute
id.	(=idem) gleiche Antwort, dasselbe
jGP / jGM / jGF	jüngere(r) Gewährsperson/-mann/-frau
kor. Expl.	Explorator korrigiert seine Mitschrift
GP kor.	Gewährsperson korrigiert ihre erste Antwort
mdal.	mundartlich
mehrf.	mehrfach
NF	Antwort auf Nachfrage des Explorators
ON	Ortsname
Ra.	Redensart
rep.	(repetiert) Gewährsperson wiederholt die Antwort oder gibt eine zweite Antwort
sp., spont.	spontan, spontane Angabe
ssl.	schriftsprachlich
sugg.	suggestierte Antwort
(sugg.)	teilsuggestiert, Antwort auf Nachfrage
übs.	Antwort als Übersetzung aus der Schriftsprache
ÜN	Übername
usl., ugs.	umgangssprachlich
va.	veraltet
ZnB.	Zeichnung nach Beschreibung (Zeichnung ohne Sicherung durch Realprobe)
GP?, „?“	Gewährsperson selbst ist unsicher
[?]	Explorator bezweifelt die Richtigkeit der Antwort
(:)	zögernde Antwort
(:)(:)	stark zögernde Antwort, Gewährsperson denkt lange nach
○	Wort fehlt
—	Sache fehlt
○—	Wort und Sache fehlen
+	nicht gefragt
„...“	Aussage der Gewährsperson
»...«	Übersetzung ins Hochdeutsche oder sonstige Kommentare
[...]	Kommentar des Explorators
‘...’	Bedeutungsangabe

3. Das Kodiersystem für die phonetische Transkription

Dieses Kodierungssystem wurde auf der Basis eines von R. Hirth erarbeiteten Vorschlags von B. Kelle für den SSA gestaltet (Kelle 1993b, S. 96). Es wurde vom Sprachatlas von Bayerisch-Schwaben übernommen und, wenn es die angegebenen phonetischen Transkriptionen nötig machten, erweitert. Hier wird nur das „Herzstück“ der gesamten Kodierungskonventionen, nämlich die der phonetischen Transkription wiedergegeben und nicht die Anweisungen, die die Behandlung von Spontanbelegen, Doppelbelegen, Gewährsleute- und Exploratorienkommentaren usw. regeln. [König, S. 167]

1. Vokale

Grundwerte:	a	e	i	o	u	ö	ü
	A	E	I	O	U	O=	U=
Halbvokale:	ʊ	ɨ					
	U;	I;					
Reduktionsvokale (Schwa):	ə	α					
	E,	A,					
Öffnungsgrad:	e	e	e	e	e		
	E1	E2	E	E5	E6		
Öffnungsgrad: (Halbwerte):	e	e	e	e			
	E1.	E2.	E5.	E6.			
Rundung:	ẽ	ẽ	ẽ	ẽ			
	E=.	E=	E==.	E==			
Palatovelare:	ɛ	ɛ					
	E\$	E\$.					
Nasalierung:	ẽ	ẽ	ẽ	ẽ			
	E+..	E+.	E+	E+1			
Quantität:	ē	ě	ê	ē			
	E-	E-1	E-2	E-3			
Reduktion: (Hochstellung)	e	(e)					
	E&	E&&					
Grenzwerte:	e	ō					
	IE:	AO:-					

Akzent:	é	è
	E'	E'1
Silbenträger:	e	e
	E4	E4.

Diese Möglichkeiten sind kombinierbar und gelten für alle Vokale (Ausnahme: ə, α).

Beachte:

- Die oben angeführte Reihenfolge der Zeichen muss bei der Kodierung unbedingt eingehalten werden.
- Diphthonge: Auf den ersten Teil des Diphthongs einschließlich aller diakritischer Zeichen folgt der zweite Teil des Diphthongs samt aller Diakritika (aber: Nasalisierung vgl. folgende Punkte).
Bsp.: b̥ōm BA6-O&M
- Diakritika, die für zwei aufeinanderfolgende Vokale gelten, werden bei der Kodierung zweimal aufgeführt.
Bsp.: kx̃ōẽ KXH:O2+-2E+
- übereinandergestellte Vokale: siehe Grenzwerte (siehe oben)
- Die Kodierungen von ə und α (E, und A,) sowie von ö und ü (O= und U=) sowie von Halbvokalen ɨ/ɛ/ɑ (I;/E;/U;) gelten als Grundzeichen. Erst an der dritten Stelle folgen die Diakritika in der üblichen Reihenfolge.
Bsp.: kh̃ūwō KHU=5-2WO=
(Ausnahme: Übereinandersetzung, vgl. folgenden Punkt)
- übereinandergestellte ə bzw. α (ebenso bei ɨ bzw. ɥ oder ö bzw. ü): ẽ EE:, ẽ E,A,;
- Steht ein Akzent über einem Diphthong, so wird dieser nur nach dem ersten Bestandteil kodiert, sofern der Akzent nicht eindeutig über dem zweiten Glied vermerkt ist, das in der Regel dann (halb)lang ist.

2. Konsonanten

Grundwerte:	b	p	j
	B	P	J
Grenzwerte:	p		
	b		
	BP:		
Fortisierung:	b	b	
	B2	B22	

Lenisierung:	p_x P1	p_{xx} P11					
Stimmhaftigkeit:	\dot{b} B%						
Implosion:	\dot{b} B5						
Quantität:	\bar{b} B-						
Reduktion: (Hochstellung)	b ... B&						
Kehlkopfverschluss:	ρ H,						
silbische Funktion:	m M4	m M4.	n_o N4	n_{oo} N4.	r_o R4	r_{oo} R4.	
Spirantisierung:	\dot{b} B7	\dot{d} D7	\dot{g} G7				
bilabialer Reibelaut:	β V6	w W					
3. Sonderwerte							
s-Laute:	s S	\check{s} S7	\int S8	$\acute{\int}$ S86	$\grave{\int}$ S9	\acute{s} S6	\tilde{s} S6.
ich-Laute:	\mathcal{X} X7	\mathcal{X} X7.	\mathcal{X} X78				
ach-Laute:	\mathcal{X} X6	\mathcal{X} X6.	\mathcal{X} X68	\mathcal{X} X	\mathcal{X} X8		
Nasale:	η N7	η M7					
r-Laute:	r R	\mathcal{r} R,	\mathcal{r} R9	\mathcal{r} R7	\mathcal{r} R7,	\check{r} R8	\acute{r} R6
r-Reduktion: (Hochstellung):	r ... R&	\mathcal{r} ... R,&	\mathcal{r} ... R7&	(r) ... R&&			
l-Laute:	l L	\hat{l} L\$	\acute{l} L7	\grave{l} L7.	\acute{l} L77	\acute{l} L9	\hat{l} L9.
							\acute{l} L;

Beachte:

- Übereinanderstellung zweier Konsonanten, siehe Grenzwerte (siehe oben)
- Bei Konsonanten, die unter Sonderwerten stehen, gilt die oben angegebene Kodierung als **Grundzeichen**; die Diakritika stehen an den folgenden Positionen
Bsp.: *təʃ* TE5S72
aber: der Doppelpunkt steht auch bei diesen Kononanten an zweiter Position
Bsp.: *harr̥* HARR;T
- Stehen Diakritika eingeklammert, so wird das allgemein mit einem . kodiert (bei R8 und S7 nicht möglich!)
Bsp.: *r̥ūm* RO5.+.-U+.M

Referenzkonvention zu den r-Lauten

	r-Laute			
	vorne		hinten	
sth. mehrschlägig/gerollt	<i>r</i>	R	<i>ʀ</i>	R7
sth. einschlägig	<i>r</i>	R&	<i>ʀ</i>	R7&
sth. retroflex	<i>ɽ, ɽ̥</i>	R9, R9.		
sth. nicht geschlagen	<i>ɽ</i>	R,	<i>ʀ</i>	R7,
nur noch r-Färbung	<i>ɽ</i>	R,&	<i>ʀ</i>	R7,&
stl. Richtung Frikativ	<i>ɽ̥</i>	R8	<i>ʀ̥</i>	R87
sth. Richtung Frikativ	<i>ɽ̥</i>	R8%		

Referenzkonvention zu den l-Lauten.
Aufgeführte Zeichen, soweit sie im SNiB verwendet wurden.

l-Laute				
Zunge	Einteilung Art.-Ort	Beschreibung: „Klang“	Tran-skription	Ko-dierung
I. apikal	1) postdent.	„hell“,	<i>l</i>	L
	2) postalveol.	„normal“ bei -dl; oft		
II. apikal + dorsal		leichte r-Färbung; Variante: leicht retroflex	<i>ɽ̥ r̥ l̥</i>	LD: LR: L4.
			<i>l</i>	L5
	1) alveolar/ palatal	„palatalisiert“	<i>l̥</i>	L\$
	2) alveolar/ velar	„velarisiert“, „dunkel“ „dick“	<i>ɽ</i>	L7
III. dorsal	1) palatal/ gespannt	„palatal“ „oberpfälzer“	<i>l</i>	L\$\$
	2) palatovelar/ locker	„ü-haltig“ „Dießener l“	<i>l̥ l̥̥</i>	L;\$\$ L;U:=
	3) velar	nach k,g (in Oberbay.)	<i>ɽ</i>	L8